

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 36

Artikel: Gedenkblatt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dütteler Schreier
Und gehe nach Ditten nicht;
Die Lebensmittelvertheuerung
Macht kein so ernstes Gesicht.

Schutzöllner und andere Sünder,
Freihändler und ähnliches mehr;
Ich wüßte nicht, was am Ende
Am meisten zu lieben wär'.

Es hat ein Jeder sein Pferdchen
Und Jeder auch seine Dual;
Die eigene Sorge, die drückt nur,
Die Anderer ist uns egal.



Das Feine-Ton-Spiel.

Es ist von der größten Wichtigkeit, schon bei den Kindern den Grund zu einem nobeln Betragen zu legen. Abgesehen von sonstigen Erziehungsmitteln, möchten wir eines vorschlagen, welches seinen Zweck sicher nicht verfehlen dürfte, nämlich das „Feine-Ton-Spiel“. Unter eine Gesellschaft von Kindern werden Frage- und Antwortarten vertheilt.

Anton z. B. liest:
Nr. 30.
Willst eine Dame auf der Straß'
Du grüßen — nun, wie machst du das?

Sedwig hat die Antwort Nr. 30
bereit und liest:
Vor allem Dieses merke du:
Dreh' ihr ja nie den Rücken zu,
Wenn du sie grüßest, schau' sie an,
Vielleicht wirft einmal du ihr Mann.

Ober es wird gefragt:
Wie fängt man's auf dem Balle an,
Will mit der Dame tanzen man?

Antwort:
Mach' einen Heirathsantrag ihr,
Dann tanzt sie sicher gern mit dir.

Ober:
Wie ißt Ragoût ein guter Esser?
Mit Gabel, Löffel oder Messer?

Antwort:
Bist darob sehr im Zweifel du,
So iß du nimmer vom Ragoût.

Zu Küssingen in dem Bade,
Fließt das Wasser klar und rein;
Zu Küssingen in dem Bade,
Wascht ein müder Löwe sich rein.

Zu Küssingen in dem Bade,
Wird vom Schmutze Alles rein;
Zu Küssingen in dem Bade,
Wascht man kein Gewissen rein.



Frau Stadtrichter: „Aber du myni
Güeti, Herr Feusi, händ Sie's au g'hört,
daß me well nebed dem Rathhusaal
e Wirtshschaft urchase, daß d'Kantans-
röth gmüethli chönned z'Müni näh, ohni
d'Abstimmig z'berichele? Ist das müd
schüttli?“

Herr Feusi: „Bah nei; Chöste gähbis
wenig; de Staat müekt ja keis Patent löse,
wie ander Wirth und sich sälber strafe
thät'r gwüß au müd, wägem patentlose
Wirthhe und wägem über d'Byt hochä.“

Frau Stadtrichter: „Aber de Wy, dented Si au de Wy!“

Herr Feusi: „Sä, da chönntids eifach de Ägisberger gäh, fi
miechid na e guets Gschäftli dröy; 's heb ja schynt na zimli ume; dä wo-
n-uf d'Gant chu sei, sei ganz neime anderscht her chu, sait me, sägid's! Aber
's gieng dänn wahrchynli glych müd lang, so wär's uusfelleret und
mr chönnti wyter studire.“

Frau Stadtrichter: „Aber nei, Herr Feusi, Sie sind doch en
g'schickt; Allem chönned Sie e gueti Syte abgwünne!“

Frömmigkeit.

Vater: Gest betet, Christeli?

Christeli: Ja, Vater, der läng Abendsege, die zehe Gebot und na
's Unter Vater obe drut.

Vater: Das het's. Nu so gang jetzt dem Bartlameli go d'Zweistöge
schüttle; er ist jetzt grad nit deheim, sondern dem Stilespeter z'Hüßli, der
vorhi 's Bei d'broche het.

Auffluß.

Ich weiß genau, woran es fehlt,
Daß Keller stets benebelt;
Ein schlimmes Mißverständnis hält
Des Armen Sinn getnebelt.

Denn seit er bei dem Pfaffen war
Und Mahnung hat empfangen,
Ist unser Sünder offenbar
Zu stark in sich gegangen!

Soziales Magenleiden.

„Was fehlt Ihnen, lieber Mann, Sie sehen so blaß aus?“

„Im Magen fehlt's mir, gnädiger Herr.“

„Was fehlt Ihnen denn im Magen?“

„A Mittagessen!“ —

Erster Kaufmann: Weßhalb wollen Sie Sonntags Ihren Laden
schließen?

Zweiter Kaufmann: Ich habe jetzt zu viele Forderungen zu decken,
das macht mich nervös und da hätte ich nicht einmal Sonntags Ruhe.

Bachtsch (auf der Weide unter Schafen und Gänzen): Schrecklich!
Das Viehzeug hier starrt mich an, als ob es noch kein weibliches Wesen
in eleganter Kleidung gesehen hätte.

Frau: „Verkehrst du gar nicht mehr mit Müller?“

Mann: „Nein, der ist mir zu dumm.“

Frau: „Weßhalb?“

Mann: „Denk' dir, er war so dumm, zu heirathen.“

Gedenkblatt.

Ist es verwunderlich sehr, du hegst für die Hunde Verehrung,
Die mit erhobenem Bein weiblich besudeln die Wand!
Aber Gerechtigkeit zieret ein Volk, so zieret sie dich auch;
Menschen behandelst dafür stets du wie Hundegezücht.

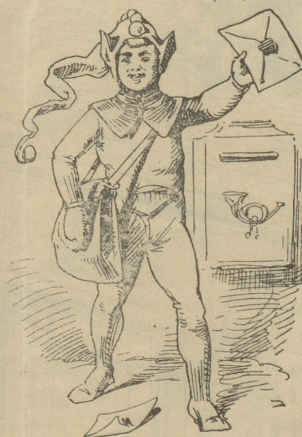
Enfant terrible.

„Onkel, was werden wir nun von dir erben?“ fragt die kleine Bertha,
nachdem sie von dielem geküßt wurde.

„Wie meinst du das, mein liebes Kind?“

„Nun, Papa hat mir leztthin verboten, mich von dir küssen zu lassen;
er sagte zu Mama, von dem seinem Maul könnte man noch 'was Schönes
erben.“

Briefkasten der Redaktion.



L. M. I. K. Wir danken für das
uns freundlich zugesandte Schriftstück,
müssen dasselbe aber einfach bei Seite
legen, da sich die ganze Affaire weder
für eine Illustration, noch zur Befin-
gung eignet. — **Spatz.** Gerne ent-
sprechen wir Ihrem Wunsche und hoffen,
der Zeichner werde Ihnen zu Dank ar-
beiten. — **? I. Z.** Für ein Unterhal-
tungs-Etablissement werden im „Tagbl.“
Villetenungen gesucht; „pensionierten
Militärs würde der Vorzug gegeben.“
H. i. Berl. Das Nöthige soll ver-
anlaßt werden. Brieflich das Weitere.

K. i. E. Es bleibt noch alle Zeit,
die Idee zu besprechen. Der „Verlo-
chung“ dieses Gebäudes werden wir uns
mit Ihnen möglichst energisch wider-
setzen. — **E. D. i. S. G.** Der „Brod-
forb“ bildet die Scheidecke zwischen
Niederdorfstraße und Limmataquai, ganz
in der Nähe der Bahnhofbrücke. Mit
weiten Sprüngen ist er bemalt, aber
warum er so heißt, wissen wir selbst

nicht. Wahrscheinlich hat der Namensgeber denen von „außen rein“ Kommenden
andenten wollen, daß sie in Zürich schon Brot finden werden, resp. der Brodforb
sei hier nicht zu hoch gehängt. — **? I. G.** Mit der Kippererei wollen wir es für
einmal bewenden sein lassen. Dagegen soll das Uebrige nicht unsonst Aufnahme
begehren. — **C. B. i. C.** Liefern Sie uns noch Einiges und wir wollen dann
sehen. — **R. i. B.** Anlässlich des Bibelfestes trat eine Bäurin, welche das Fest
besuchen wollte, in eine bekannte Wirtshaus und meinte zu der Wirthin: „Saget,
Frau Wirth, wettst du da mit Portemonnaie dünne tue; es chönnt mer bigott
dert obe no leicht gloshe werde!“ Ueberräthigen Kredit scheinen die Frommen
bei dieser Frau auch nicht zu genießen. — **P. i. H.** Das Sprichlein heißt:
„Zwei Buch'r fiele ins Wasser; sie wurden naß und immer nasser; sind beide
vielleicht erloschen? Wir wollen das Beste hoffen.“ — **G. C. i. Paris.** Das
Versprochene kam uns bis zur Stunde leider noch nicht zu und so müssen wir
wohl eine andere Gelegenheit abwarten. — **H. v. M.** Man behauptet, bei einem
dampenden Schwarzen und einer feinen Cigarre bleiben die guten Ideen nie aus.
Probieren! — **N. i. B.** Ein besorgter Ehemann, dessen Gemahlin zur Kur im
Rheinthal weilte, telegraphirte ihr, ob die Ueberschwemmung nicht Gefahr drohe
und er kommen müsse. Er erhielt sofort folgende Antwort: